



aus :
Waldeckische Landeszeitung
vom 18.August 2016

Neuer Streit ums Edersee-Wasser in Sicht

Trotz des nassen Sommers hatten Schiffe in der Oberweser „gefährliche Grundberührung“, teilte das Wasser- und Schifffahrtsamt gestern mit.

Das Heikle: Hier handelt es sich um keine Momentaufnahme, sondern die Weser braucht wahrscheinlich auf Dauer bei Hann. Münden einen höheren

Zielpegel als die seit vielen Jahren geltenden 1,20 Meter. Aktuell erhöhte das Amt auf 1,27 Meter. Der volle See verkraftet es zur Zeit, doch was passiert in

trockenen Jahren, wo erst 2015 für wasserarme Zeiten ein Pegel von 1,15 Meter als Ziel ausgegeben worden war? (su)

Foto: Schuldt

SEITE 3

Alter Pegel reicht der Weser nicht

Zielvorgabe von 1,20 Meter bei Hann. Münden ist für eine sichere Schifffahrt plötzlich zu wenig

VON MATTHIAS SCHULDT

EDERSEE. Wie ein Blitz aus heiterem Sommerhimmel an der vollen Talsperre traf diese Botschaft aus dem Wasser- und Schifffahrtsamt Hann. Münden (WSA) gestern viele Edersee-Fans: In der Weser hatten Schiffe Berührung mit dem Flussgrund. Bei näherem Hinsehen diagnostizierte das WSA kein rasch vorübergehendes Problem, sondern ein tiefer liegendes mit der Konsequenz: Der seit Jahren geltende Zielpiegel von 1,20 Meter bei Hann. Münden wird vorläufig auf 1,27 Meter angehoben. Es sei nicht auszuschließen, dass der Pegel auch auf Dauer höher liegen muss, heißt es auf Nachfrage.

Kampf um Zentimeter

Seit Jahren kämpfen die Edersee-Anrainer darum, dass in wasserarmen Zeiten der Spiegel in Hann. Münden unter 1,20 Meter gesenkt wird, um die Talsperre nicht zur Hauptsaison leer laufen zu las-

sen. Seit 2015 gelten im Rahmen eines Modellprojekts 1,15 Meter als Richtschnur in trockenen Jahren. Das WSA hatte dieses Konzept erarbeitet nach lang anhaltenden Diskussionen zwischen Edersee-Anrainern und Oberweser-Anliegern.

2015/16 wurden in Waldeck-Frankenberg vermehrt Stimmen laut, der Interessengemeinschaft Oberweser eine neu zu gründende, eigene IG Edersee gegenüber zu stellen. Die Nachricht von gestern leitet Wasser auf die Mühlen der Befürworter. Aktuell stellen die 1,27 Meter in Hann. Münden die heimische Tourismuswirtschaft zwar vor keine Probleme, denn die Talsperre ist voll und verkräftet den Abfluss leicht. Doch was passiert im nächsten wasserarmen Jahr? Eine gesicherte, seriöse Auskunft, ob tatsächlich künftig noch mehr Wasser aus dem Edersee fließt oder nicht, kann das WSA noch nicht erteilen.

Wie Sand im Spieleimer

Schiffe des Fahrgastunternehmens „Flotte Weser“ hatten wiederholt in der Oberweser bei Hameln Grundberührung, bestätigt die Firma auf Nachfrage. Auch Schleppkähnen mit Fracht sei das passiert, fügt das Unternehmen hinzu. Davon ist dem WSA zwar nichts bekannt, aber allein die Berichte der Fahrgastschifffahrt zwingen das Amt schon zum Handeln.

„Der Fluss schafft sich sein dynamisches Gleichgewicht“, erklärt Jiri Cemus. Das heißt: Die Weser vertieft sich an manchen Stellen von selbst und schichtet an anderen Punkten mitgeführten Sand und Kies auf.

Es ist wie mit dem spielenden Kind am Strand. Es wirft in sein Eimerchen mit Wasser eine Schaufel Sand. Der Pegel steigt zwar, aber im Eimer befindet sich nicht mehr Wasser

als zuvor. Im günstigsten Fall ist exakt das in Hann. Münden in den vergangenen Jahren passiert. Die Weser lagerte Sand und Kies ab. Obwohl der Pegel bei 1,20 Meter liegt, reicht das für die Schiffe allmählich nicht mehr aus. Für den Laien interessant ist die Tatsache, dass sich dieser Effekt über viele Kilometer in der Oberweser fortsetzen kann – nicht nur flussab-, sondern auch flussaufwärts bis nach Hameln.

Basis legen für neues Konzept

Eine dauerhafte Erhöhung des Pegels führt nicht zwingend zu einer höheren Abgabe aus dem Edersee. „Ab Ende der 1990er Jahre betrug im Tagesmittel der Zufluss aus der Fulda 56 Kubikmeter pro Sekunde. Inzwischen liegen wir nur noch bei 53 Kubikmetern“ erklärt Jiri Cemus. Prinzip: Je

mehr Sand im Eimer, desto weniger Wasser brauche ich, um auf denselben Pegel zu gelangen.

Das WSA will klären, ob das Problem durch eine Anpassung des Pegels Hann. Münden gelöst wird oder ob es sinnvoller ist, den Fluss an ausgewählten Stellen auszubaggern. Zwecks Klärung lässt das Amt durch ein Spezialschiff aus Hannover dreimal eine Woche lang umfangreich den Flussgrund der Oberweser vermessen und in Bezug setzen zu den Entwicklungen der Pegel am Fluss. So wollen die Fachleute herausfinden, ob das Problem allein auf die Aktivität des Flusses bei Hann. Münden zurückzuführen ist, oder ob weitere Einflüsse eine Rolle spielen. Und sie wollen eine Basis schaffen für ein neues Konzept zur Bewirtschaftung der Talsperren. (su)

HINTERGRUND

Neues Konzept für die Oberweser

Gestern veröffentlichte das WSA zur „voraussichtlichen Entwicklung der Wasserstände an der Oberweser“ im Wortlaut dies: „Die Pegelbeziehungen auf der Oberweser passen nicht mehr zueinander, so dass mit 120 cm am Pegel Hann. Münden die Oberweser nicht mehr sicher befahren werden kann. An einigen Pegeln entsteht ein Defizit von bis zu 15 cm. Es kam bereits zu gefährlichen Grundberührungen der gewerblichen Schifffahrt. Als vorläufige Maßnahme muss daher das Steuerungsziel am Pegel Hann. Münden auf ca. 127 cm angehoben werden. Als längerfristige und nachhaltige Maßnahme wird diese morphologische Änderung genauer untersucht und ein neues Konzept für die Oberweser entwickelt.“ (su)



Der Weserstein am Zusammenfluss von Werra und Fulda. Aus Sicht des Edersees trägt die Idylle.

Foto: Archiv